



Volker Fintelmann

Vom Wesen der Leber

Organ des
Selbst-Bewusstseins



Volker Fintelmann
Vom Wesen der Leber

Volker Fintelmann

Vom Wesen der Leber

Organ des Selbst-Bewusstseins



INFO3 VERLAG

Volker Fintelmann
Vom Wesen der Leber

ISBN 978-3-95779-197-9
Schlanke Reihe Band 9

Erste Auflage 2024

© Info3 Verlagsgesellschaft Brüll & Heisterkamp KG,
Frankfurt am Main 2024

Lektorat: Ramon Brüll, Frankfurt am Main
Korrektorat und Satz: Ulrich Schmid, de-te-pe, Aalen
Cover: Frank Schubert, Frankfurt am Main
unter Verwendung eines Motivs von Dreamstime:
Leber mit Gallenblase (grün)
Druck: Jelgavas Tipogrāfija, Jelgava, Lettland

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Die gesunde Leber	12
Die physisch-stoffliche Leibesebene	15
Die lebensvermittelnde-funktionale Leibesebene	17
Die empfindend-beseelte Leibesebene	24
Die individualitätstragende Leibesebene	30
3. Gesundheitserhaltende Pflege	37
Die Wegwarte	46
Seelenpflege	49
Schädigende Einflüsse vermeiden	53
Die Artischocke	61
4. Lebererkrankungen	65
Entzündliche Lebererkrankungen (Hepatitis)	66
Hepatodoron	71
Degenerative oder Ablagerungs- krankheiten der Leber (Hepatose)	76

Die Mariendistel	80
Stauungs- und Schwerekrankheiten	83
5. Ausklang	88
Ergänzende Literatur des Autors	91

1. Einleitung

Will man die Aufgaben und Bedeutung einzelner Organe des Menschen zum Verständnis bringen, kann man nicht bei den ausschließlich durch die Sinne erfassbaren Phänomenen stehenbleiben, also das Organ nur von außen anschauen, sondern muss in seine Vielschichtigkeit eindringen, die sich zunächst in der großen Dreiheit des ganzen Menschen ausdrückt: in Leib, Seele und Geist. Den Leib hat die moderne naturwissenschaftliche Medizin ausschließlich zu ihrem Forschungsobjekt gemacht; eine für sie eher fragwürdige eigenständige Seele überlässt sie der Psychologie; einen Geist, der sich als Individualität zeigt, ignoriert sie vollständig. Geistes- oder kulturwissenschaftlich wurde der Geist des Menschen ja auch bereits 869 n. Chr. auf einem Konzil der katholischen Kirche in Konstantinopel „abgeschafft“, als mit Strafe der Ketzerei verboten wurde, dem Menschen einen eigenständigen Geist zuzusprechen. Der Mensch war nicht länger Trichotomie oder Dreiheit, sondern Dua-

lität von Leib und Seele, wobei letzterer immerhin einige geistige Eigenschaften innewohnten.

Die Wissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts hat dann auch noch die Seele „abgeschafft“, indem die Neurowissenschaften alle seelischen und geistigen Eigenschaften des Menschen als Funktionen des Zentralnervensystems definierten, vergleichbar den Sekreten unserer Drüsen! „Es gibt keinen Geist ohne einen Körper“ ist das Fazit einer Konferenz hochrangiger Naturwissenschaftler im Beginn des 21. Jahrhunderts. Der Leib ist die einzige Wirklichkeit, Seele und Geist ausschließlich Äußerungen (oder gar „Absonderungen“) desselben. Der Psychosomatiker Thure von Uexküll hat in einem Vortrag im Ärzteverein der Hamburger Ärztekammer 1996 die Zeitenlage und die sich daraus ergebende Konsequenz exakt ausgesprochen: „Die Medizin des 20. Jahrhunderts hat den Geist aus sich heraus getrieben, und es ist höchste Zeit, dass sie ihn wieder hereinbittet.“

Diese Konsequenz hat Rudolf Steiner mit der von ihm vermittelten Geisteswissenschaft, die er Anthroposophie nannte, beantwortet und eine Welt- und Menschenkunde dargestellt, in der der Geist das schöpferische Urprinzip ist, von dem alles, was in Welt und im Menschen ge-

worden ist, ausgeht und der allem Geschaffenen zugrunde liegt. So ist der Geist auch Schöpfer unseres Menschseins bis in alle Einzelheiten des leiblichen Organismus und des seelischen Lebens hinein, und ist damit auch Kern allen Menschenseins, zugespitzt der „Mensch an sich“. Diesen Kern nannte Rudolf Steiner das Menschen-Ich. Dieses gibt allem, was wir Mensch nennen, seine Prägung. Das Ich ist nach Steiner einzigartig und unvergänglich, existiert vor unserer Empfängnis und Geburt und dauert über den Tod hinaus, trägt Ungeborenheit und Unsterblichkeit in sich und sucht immer neue Phasen eines erd-orientierten, leiblichen Lebens, um sich die von der sinnlichen Wahrnehmung gewonnene Erfahrungswelt anzueignen. Es prägt den aus einer Erbströmung kommenden Leib durch seine Einzigartigkeit so individuell, dass auch dieser für die Dauer eines Lebens zwischen Geburt und Tod einzigartig und bis in seine Stofflichkeit unverwechselbar wird. Der Mensch formt durch seine Ich-Tätigkeit in den ersten etwa 20 Lebensjahren den „vererbten“ Modell-Leib zum spezifischen Individualleib um. Dass dieser Leib einmalige Wirklichkeit ist, hat sowohl die Transplantationsmedizin feststellen müssen und wurde auch von der Wissenschaft

des Immunsystems, der Immunologie, bewiesen. Der schwedische Immunologe Prof. Hans Wigzell brachte diese Tatsache schon während eines Kongresses 1995 in Järna auf den Punkt: „Jeder Mensch hat, das zeigen alle Fakten unserer immunologischen Forschungen, ein einzigartiges Immunsystem, von dem es keine Kopie gibt.“

Diese grundsätzlichen Betrachtungen sollen der Bemühung, das Wesen der Leber zu verstehen, vorangestellt sein und vielleicht auch das Verständnis aufschließen, dieses Organ als ein für unsere gegenwärtige Zeit- und Entwicklungsepoche ausschlaggebendes zu entdecken. Denn ein weiteres Evolutionsgesetz kann hier ausgesprochen werden: die Welt und der Mensch sind werdende, nicht fertig abgeschlossene. Und so übernehmen bestimmte Regionen oder Organe des Leibes sowie auch Eigenschaften der Seele zu unterschiedlichen Zeitepochen besondere Aufgaben für einen neuen Entwicklungsschritt, der uns weiter in die Zukunft führt.

Wenn wir die Leber umfassend leiblich, seelisch und geistig zu verstehen versuchen, kann sie unmittelbar mit dem anstehenden Entwicklungsschritt der Menschheit in Verbindung gebracht werden. Das hängt mit der Ich-Tätigkeit

des Menschen zusammen, insofern er sich seiner selbst bewusst wird, seiner Besonderheit und Einzigartigkeit, und somit in der Lage ist, den Leib bis in die Organe hinein als Instrumente der Seele individuell zu prägen. Das Ich komponiert seine spezifische Lebensmelodie und bringt diese durch Leib und Seele zu Gehör. Warum insbesondere die Leber dazu prädestiniert ist, soll im Folgenden ausgeführt werden.

Wir werden deshalb in diesem Bändchen schrittweise die leiblichen und seelischen Gliederungen der Leber darstellen, ihre Funktionen und Anteile an dem genannten Entwicklungsschritt, und auch ihre besondere Ich-Funktion. Wir werden ansprechen, wie sie in ihrer Tätigkeit von uns bewusst unterstützt und gepflegt werden kann, und schließlich auch einen kurzen Blick auf ihr Erkranken und mögliche Therapien lenken. Im Mittelpunkt wird jedoch die gesunde Leber stehen.

2. Die gesunde Leber

Die Leber ist ein sehr großes Organ mit einem Gewicht von 1,5 bis 2 kg. Sie liegt im oberen Bauchbereich direkt unter den Zwerchfellkuppeln und macht deren Atembewegungen mit, wird also ständig bewegt. Ihre anatomische Gestalt wird als größerer rechter und kleinerer linker Lappen beschrieben, die nicht gegeneinander abgegrenzt sind. Das eigentliche Lebergewebe zeigt eine wunderschöne Architektur unzähliger kleiner, rundlicher Gewebeinseln, den sogenannten Leberläppchen. Die Zellen ordnen sich kreisförmig um eine im Zentrum laufende Vene und sind durchsetzt von vielen kleinen Organellen, die wie Facharbeiter für ihre vielfältigen Aufgaben gesehen werden können. Randständig bilden sich kleinste „kapillare“ Gefäße zum Abtransport der in den Leberzellen gebildeten Gallenflüssigkeit, die sich zu größeren Gefäßen, auch Gänge genannt, zusammenschließen, um letztendlich in einem großen Sammelgang, dem *Ductus choledochus*,

zu münden. Dieser führt außerhalb der Leber die Gallenflüssigkeit zum Dünndarm und durch eine Abzweigung ebenfalls zu der Gallenblase als „Vorratsorgan“. Auch nimmt er den Ausführungsgang der Bauchspeicheldrüse auf, sodass auf der letzten Strecke bis zur Mündung im Dünndarm Gallenflüssigkeit und Bauchspeicheldrüsensaft zusammenfließen. Sie haben eine zentrale Bedeutung für die Verdauung, die sich jenseits vom Magen im Dünndarm fortsetzt. Mit Blick auf die Gallenproduktion wird die Leber oft auch als Drüse bezeichnet, was aber ihrer viel umfassenderen Tätigkeit im Stoffwechsel nicht gerecht wird. Diese Drüsensfunktion ist lediglich ein Teilaspekt ihrer gesamten Funktion.

Hauptfunktion ist der *Stoffwechsel*. Dieser Begriff muss ganz exakt genommen werden, denn die Leber sorgt dafür, dass kein von außen, speziell über den Darm aufgenommener Stoff der bleibt, der er seinem Ursprung nach ist. Er wird aller Eigenschaften „beraubt“, wird quasi neutralisiert, was vor allem Aufgabe von Magen, Dünndarm und Bauchspeicheldrüse ist, unterstützt durch die Galle. Die Leber bewertet dann, welche Stoffe dem Organismus nützlich sind, brauchbar, und welche nicht. Diese werden

direkt über Galle und Blut wieder ausgeschieden und verlassen den Organismus über Harn und Kot. Die nützlichen Stoffe werden zu Ausgangssubstanzen für den Aufbau der leibbildenden Stoffe, ob Eiweiße, Fette, Zucker, Binde- oder Knorpelgewebe usw. Konkret gesprochen veranlasst und überwacht die Leber den Aufbau von spezifischem („individuellem“) *Menschenstoff*.

Ausdruck für diese höchst „verantwortungsvolle“ Arbeit ist, dass die Leber ein organeigenes Immunsystem hat, welches mit dem den Gesamtorganismus überwachenden Immunsystem eng kooperiert, jedoch ganz selbstständig agiert. Die Hauptzellen des Leber-Immunsystems heißen Kupffer'sche Sternzellen, ein schöner Bildbegriff für ihre Funktion, die Besonderheit des Leibes gegen alles stofflich Fremde abzugrenzen und zu schützen. Diese Sichtung und Bewertung aller Stoffe ist eine unmittelbare Ich-Funktion, die Leber Werkzeug und Instrument für das Ich.

Diese differenzierten Aufgaben der Leber werden im Folgenden so dargestellt, dass sie den jeweiligen Leibesgliedern zugeordnet werden, welche die leiblich-organische Seite der Leber beschreiben: eine physisch-stoffliche Lei-

besebene, eine lebensvermittelnde-funktionale, eine empfindend-beseelte und schließlich eine individualitätstragende-ichbildende Ebene. In der Nomenklatur der Anthroposophie Rudolf Steiners heißen diese Ebenen oder Glieder *Physischer Leib*, *Äther- oder Lebensleib*, *Empfindungs- oder Astralleib* und *Ich-Organisation*.

Die physisch-stoffliche Leibesebene

Diese ist in der Leber eher schwach ausgebildet. Sie ist die „mineralische“ Stufe des Leibes, geprägt von Dichte, Festigkeit, Dauer, wie sie stark ausgeprägt beim Knochen vorkommt. Die Leber bleibt fast flüssig; nur das die Leberläppchen miteinander verbindende (*interstitielle*) Bindegewebe sowie eine außen begrenzende und umhüllende Kapsel geben der Leber eine gewisse Form und Festigkeit. Wird diese Kapsel verletzt, droht das Lebergewebe „auszulaufen“, eine lebensbedrohliche Situation.

Am stärksten zeigt sich die physisch-stoffliche Ebene der Leber in ihrer Speicherfunktion lebensnotwendiger Stoffe; sie ist wie die gut gefüllte Vorratskammer einer fürsorglichen Hausfrau. Gespeichert werden das Grundeisweiß

Albumin, aus dem sich alle anderen spezifischen Körpereiwieße ableiten lassen, die Blutgerinnungsfaktoren, welche das notwendige Gleichgewicht von Gerinnen und Verflüchtigen des Bluts garantieren, der Zuckerspeicherstoff *Glykogen*, um den zentralen Energievermittler Glukose immer bereitzuhalten. Darüber hinaus Metalle wie Eisen und Kupfer, bestimmte Vitamine und Salze, vor allem Kalium. Auch Blut und Gewebewasser kann die Leber speichern und dem Gesamtorganismus augenblicklich zur Verfügung stellen, wenn dringender Bedarf ist.

Ein weiterer Aspekt dieser Leibesebene ist die schon erwähnte von der Leber ausgeschiedene Gallenflüssigkeit, die in der Gallenblase gespeichert wird. Schaut man die in ihr enthaltenen Gallensäuren unter dem Mikroskop an, sieht man wunderschöne Kristallformen, was die Nähe zum Mineralischen erweist. Diese Gallensäuren bilden eine wichtige Grundlage für die Fettverdauung im Dünndarm. Sie sind so „kostbar“, dass sie nach erfüllter Funktion über die Dünndarmschleimhaut rückresorbiert werden, in der Leber „erfrischt“ oder – mit einem technischen Begriff – recycelt werden und immer wieder zum Einsatz kommen. In der Galle sind aber auch Ausscheidungsstoffe ent-

halten, die aus in der Milz abgebautem Blutfarbstoff und -zellen stammen, am bekanntesten ist das *Bilirubin*. Diese Abbaustoffe geben dem Kot die typische Färbung. Die Ausscheidungsfunktion der Galle wird auch eine Entgiftungsfunktion genannt, womit ausgesprochen wird, dass die Leber über die Gallebildung solche Stoffe ausscheidet, die dem Gesamtorganismus schädlich sind. Dazu zählen alle chemisch-synthetischen Stoffe, die keiner Natur, sondern menschlichem Verstand und Experiment entstammen, wozu auch die Vielzahl moderner Arzneimittel zählen. Von ihrer Fremdheit befreit sich der Organismus mit der Kraft der Leber, die hierfür auch eng mit den Nieren zusammenarbeitet.

Die lebensvermittelnde-funktionale Leibesebene

Die Verlebendigung des Stoffes bildet einen Schwerpunkt der Leberfunktion auf der leiblichen Ebene. Die Leber ist ein zentrales Lebensorgan, eine Art Mittelpunkt oder „Herz“ aller Lebensvorgänge im Gesamtorganismus. Sie ist *Quell und damit Spender der Lebenskräfte*, die

uns Kraft und Dynamik geben und Grundlage ständiger Erneuerung (Regeneration) sind. Spezifisch hierfür und verbunden mit allen Stoffwechselvorgängen ist mit einem Begriff Rudolf Steiners der *Klang-* oder *Chemische Äther*, eine von vier Ätherarten, die Vermittler der Physis mit den Lebensvorgängen sind. Er bildet die Grundlage für alle aufbauenden, „synthetischen“ Stoffwechselprozesse, für die Bildung aller körpereigenen Stoffe und Gewebe. Man kann ihm das Bild des am Labortisch arbeitenden Chemikers geben, wobei die Intelligenz für diese Tätigkeit aus dem Ich stammt. Für die „heilige“ Besonderheit dieser aufbauenden Stoffsynthese hat Rudolf Steiner den erstaunlichen Ausdruck verwendet, den „Labortisch zum Altar zu machen“. Er bezog diese Aussage auf die zukünftige, menschengerechte Arzneimittelherstellung, doch lässt sie sich auch auf die Stoffwechseltätigkeit der Leber anwenden. Beiden liegt als christliches Urbild die Transsubstantiation von Brot und Wein zugrunde, ein Stoff-Wechsel höchster Form.

Es ist nahezu unfassbar und unbeschreiblich, welche Vielzahl solcher Stoffwechselprozesse und daraus gebildeter Menschenstoffe von der Leber vollzogen werden, und mit wie scheinbar